

Heil in Christentum und Islam

Erlösung oder Rechtleitung?

Theologisches Forum Christentum – Islam

Herausgegeben von

Hansjörg Schmid, Andreas Renz und Jutta Sperber

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-926297-93-X

© Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten.
Stuttgart 2004

Druck: Grafik-Druck GmbH, Stuttgart

Umschlaggestaltung: Grafik-Druck GmbH, Stuttgart

Satz: R. Johanna Regnath, Tübingen

Umschlagbild: Schatzhaus im Hof der Umayyadenmoschee in Damaskus.
Die Mosaiken aus dem 13. Jahrhundert zeigen paradiesische Landschaften,
die dem Beter verheißen sind. Foto: Dr. Andreas Renz.

Auslieferung durch:

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart

– Geschäftsstelle –

Im Schellenkönig 61

70184 Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
---------------	---

I. Grundfragen des Heilsverständnisses

Stefan Schreiner

Erlösung und Heil – menschliches Verlangen und göttliches Angebot. Intertextuelle Spuren in Bibel und Koran	15
--	----

Claude Gilliot

Rechtleitung und Heilszusage im Islam. Perspektiven auf das islamische Heilsverständnis ausgehend von klassischen Autoren	39
---	----

Andreas Renz

Offenbarung als »Wegweisung« – Glaube als »Weg«. Soteriologische Metaphern in Judentum, Christentum und Islam.....	55
--	----

II. Gott-Mensch-Verhältnis

Friedmann Eißler

Gott und Mensch im Offenbarungsgeschehen. Gottes Anrede und die Gestalt des Mose/Mūsā (Sure 20 und Ex 3).....	85
---	----

Martin Bauschke

Jesus als Beispiel der Gott-Mensch-Beziehung im Koran	101
---	-----

Christian W. Troll

Zum Verhältnis von Gott und Mensch im Spiegel der Hadsch-Gebete.....	121
---	-----

III. Prädestination und Freiheit

Heikki Räisänen

Doppelte Prädestination im Koran und im Neuen Testament? 139

Ulrich Schoen

»Den einen Schriftvers nicht mit dem anderen totschiagen!«
Thesen zu Prädestination und Freiheit 161

Anja Middelbeck-Varwick

Über göttliche Gerechtigkeit und menschliche Erkenntnis
bei ‘Abd al-Ġabbār (gest. 1024).
Dialog mit einer mu‘tazilitischen Rechtfertigung Gottes..... 167

IV. Perspektiven auf den zeitgenössischen muslimischen Diskurs

Christiane Paulus

Rationalität und Weltverhältnis.
Ähnlichkeiten von Islam und Protestantismus..... 187

Klaus Hock

Der 11. September als Heilsereignis?
Die Herausforderungen der dunklen Seite des Heils 211

V. Ausblicke und Tagungsbericht

John B. Taylor

Salvation or Right Guidance?
Some reflections on the »Theological Forum
Christianity – Islam«..... 229

Assaad E. Kattan

Dynamisch – pluralistisch – gemeinsam.
Thesen zu den hermeneutischen Bedingungen
des christlich-islamischen Dialogs 233

Andreas Renz/Hansjörg Schmid/Jutta Sperber

Heilsverständnis und Gott-Mensch-Beziehungen.

Zweite Fachtagung des Theologischen Forums

Christentum – Islam 237

Autorinnen und Autoren 247

Vorwort

Die Frage nach dem Heil angesichts der Begrenztheit und Unzulänglichkeit des menschlichen Lebens gehört zu den religiösen Grundfragen. Im Heilsverständnis der Religionen konzentriert sich die jeweilige Sicht von Gott und Mensch. Obgleich sich Christentum und Islam als monotheistische Religionen verstehen und beide den Menschen als Geschöpf Gottes betrachten, haben sie offensichtlich ein unterschiedliches Konzept von Heil. Das jeweils Spezifische im Heilsverständnis lässt sich mit den beiden Begriffen »Erlösung« und »Rechtleitung« beschreiben: »Rechtleitung bildet das Herz des islamischen Glaubens, wie die Erlösung das des christlichen.«¹

Während im christlichen Glauben der Begriff der »Erlösung« durch Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi im Mittelpunkt steht, spielt im Islam der Begriff der »Rechtleitung« durch die göttliche Offenbarung, zuletzt und normativ geschehen im Koran, die zentrale Rolle. Damit ist die Grundüberzeugung verbunden, dass Gottes Zuwendung für gelingendes Leben notwendig ist; so steht auch an kompositionell prominenter Stelle (zu Beginn von Sure 2): »Dieses Buch ist eine Rechtleitung für die Gottesfürchtigen (*hudan li-l-muttaqīn*).« Da der Islam die Vorstellung einer »Erbsünde« nicht kennt, vielmehr der Mensch von Natur aus gut ist, braucht er keine »Erlösung« und keinen »Erlösungsmittler«. Vielmehr kommt allen Offenbarungen nach koranischer Auffassung die Funktion der Rechtleitung, das heißt der göttlichen Weisung und Führung des Menschen zu. Aus christlicher Perspektive ging man in der Vergangenheit in der Regel von der eigenen Begrifflichkeit her an den Islam heran: Man fand den Begriff »Erlösung« nicht und folgerte daher, dass es die eigenen Handlungen sein müssten, die die Muslime erlösen. So entstand die nicht selten polemisch konnotierte Zuschreibung einer »Werk- oder Gesetzesreligion« im Hinblick auf den Islam. Inzwischen wurde diese Auffassung stark kritisiert und als Klischee entlarvt.² Kann man folglich so weit gehen, menschliche Heilsbedürftigkeit und göttliche Barmherzigkeit, die zum göttlichen

¹ Vgl. *Aboldjavad Falaturi*, Das Grundkonzept und die Hauptideen des Islam, in: www.islamische-akademie.de/falaturi/grundkonzept.htm.

² Vgl. dazu *Andreas Renz*, Der Mensch unter dem Anspruch Gottes. Offenbarungsverständnis und Menschenbild des Islam im Urteil gegenwärtiger Theologie, Würzburg 2002, bes. 478–537.

Heilshandeln am Menschen in Gestalt von Offenbarung führt, als den beiden Religionen gemeinsam ansehen? Oder greifen die Unterschiede doch tiefer?

Sich diesen Fragen zu stellen und nach Antworten zu suchen, hatte sich die zweite Tagung des »Theologischen Forums Christentum – Islam«³ mit dem Thema »Erlösung oder Rechtleitung? Das Heilsverständnis als Ausdruck des Gott-Mensch-Verhältnisses in Christentum und Islam« vom 3. bis 5.3.2004 in Stuttgart-Hohenheim zur Aufgabe gestellt. Die Beiträge des vorliegenden Bandes gehen auf Vorträge, Kurzreferate und Arbeitsgruppen dieser Tagung zurück.

Die beiden Hauptreferate der Tagung (*Stefan Schreiner* und *Claude Gilliot*) versuchen Grundfragen des Heilsverständnisses in Christentum und Islam zu beantworten, indem sie die zentralen Begriffe von Heil und Offenbarung auf der Basis der heiligen Schriften sowie der theologiegeschichtlichen Entfaltungen untersuchen. Dabei werden grundsätzliche Aspekte des Verständnisses von Gott und Mensch berücksichtigt. Der Beitrag von *Andreas Renz*, der auf eine der Arbeitsgruppen zurückgeht, sucht ebenfalls mit Bezug auf die religiösen Quellen im Metaphernfeld von »Weg« und »Wegweisung« nach Verstehens- und Verständigungsbrücken im Offenbarungs- und Heilsverständnis beider Religionen.

Weitere Beiträge, die auf Kurzreferate zurückgehen, versuchen anhand konkreter Beispiele aus Schrift, Tradition, Theologie- und Frömmigkeitsgeschichte wichtige Aspekte des Gott-Mensch-Verhältnisses in Islam und Christentum zu beleuchten: *Friedmann Eißler* arbeitet Grundstrukturen des koranischen Offenbarungsverständnisses am Beispiel der Gestalt des Mūsā im Vergleich zum biblischen Mose heraus und stellt dabei grundsätzliche Überlegungen zur Problematik des Religionsvergleichs an. *Martin Bauschke* exemplifiziert das Verständnis der Gott-Mensch-Beziehung in Koran und Islam an der Darstellung der Gestalt Jesu im Koran und reflektiert mögliche Konsequenzen für das christlich-islamische Gespräch. *Christian W. Troll* stellt wichtige Gebete der Hadsch zusammen und untersucht

³ Wer sich für die Konzeption des »Theologischen Forums Christentum – Islam« interessiert, sei auf die Einführung zu unserer letztjährigen Publikation verwiesen: *Hansjörg Schmid*, Das »Theologische Forum Christentum – Islam«: Kontexte, Anliegen, Ideen, in: *ders./Andreas Renz/Jutta Sperber* (Hg.), Herausforderung Islam. Anfragen an das christliche Selbstverständnis (Hohenheimer Protokolle 60), Stuttgart 2003, 9–24. Vgl. dazu auch www.akademie-rs.de/gdcms/aka_01.asp?CID=374&AID=17&MID=136.

diese nach ihren impliziten Aussagen zu Heil und Gott-Mensch-Verhältnis.

Ein für monotheistische Religionen mit der Thematik von Erlösung/Rechtleitung engstens verbundenes Problem ist die Frage nach der Verhältnisbestimmung von göttlicher Allmacht und menschlicher Freiheit. *Heikki Räisänen* zeigt in seinem Beitrag auf, wie prädestinatianische Aussagen sowohl im Neuen Testament als auch im Koran vorkommen und als Reaktion auf soziale Erfahrungen interpretiert werden können. *Ulrich Schoen* vertieft diese Überlegungen aus systematisch-theologischer Sicht. Einen Einblick, wie diese Problematik auf der Ebene der heiligen Schriften in der Theologiegeschichte vor allem im Hinblick auf das Theodizeeproblem entfaltet wurde, gibt der Beitrag von *Anja Middelbeck-Varwick*, die sich mit dem mu'tazilitischen Theologen 'Abd al-Ġabbār beschäftigt.

Weitere Beiträge schließlich eröffnen Perspektiven auf den zeitgenössischen muslimischen Diskurs zum Thema: *Christiane Paulus* erörtert anhand ägyptischer Autoren Ähnlichkeiten zwischen Islam und Protestantismus sowie eventuelle geistesgeschichtliche Einflüsse. Dass und wie sehr das Rahmenthema auch eine konkrete politische Bedeutung haben kann, zeigt *Klaus Hock* mit seiner Analyse der »Handlungsanweisung« für die Attentäter vom 11. September, wobei auch die Frage nach dem möglichen Missbrauch der Religion gestellt wird.

Die die Abschlussdiskussion einleitenden Statements machen noch einmal deutlich, wie wichtig eine Verschränkung von Wissenschaft und Dialog (*John B. Taylor*) und die Entwicklung einer Fähigkeit zur Empathie, das heißt des Sich-Einfühlens in die Situation und Perspektive des Anderen (*Assaad E. Kattan*), sind.

Für die Veröffentlichung wurden die Beiträge thematisch geordnet. Wie in unserer ersten Publikation findet sich auch hier ein breites Spektrum an Positionen. In inhaltlicher Hinsicht werden die Beiträge von ihrem jeweiligen Autor verantwortet und geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder. Aus verschiedenen Gründen konnten die Beiträge von Christoph Bochinger, Rüdiger Braun und Barbara Huber-Rudolf leider keinen Eingang in die Publikation finden. Wer sich für den Diskussionsverlauf der Tagung interessiert oder nach einer knappen Zusammenfassung sucht, sei auf den am Ende des Bandes abgedruckten Tagungsbericht verwiesen.

Dass wir diese Publikation ohne Beiträge muslimischer Autoren vorlegen, mag verwundern. Doch verstehen wir die ersten beiden Tagungen des »Theologischen Forums Christentum – Islam« als

einen notwendigen innerchristlichen Reflexions- und Verständigungsprozess, welcher auf bereits gemachten Dialogerfahrungen der einzelnen TeilnehmerInnen aufbaut und zugleich weitere Gespräche mit Muslimen vorbereiten soll. Erfreulicherweise konnten wir im April dieses Jahres junge muslimische Nachwuchswissenschaftler zu einer Sondierungstagung nach Stuttgart einladen. Ihre Anregungen sind bereits in unsere Pläne eingeflossen, die eine Tagung zusammen mit muslimischen TeilnehmerInnen im nächsten Jahr vorsehen.

Abschließend bleibt uns die angenehme Pflicht, all denen zu danken, die diese Publikation ermöglicht haben: An erster Stelle sind die TeilnehmerInnen der diesjährigen Tagung aus sechs verschiedenen Ländern zu nennen sowie auch alle anderen, die daran mitgewirkt haben, dass das Forum wächst und Kreise zieht. Ein besonderer Dank gilt dem Bundesministerium des Inneren (namentlich Dr. Thomas Lemmen), das wie schon im vorigen Jahr sowohl die Tagung als auch die Publikation mit einem namhaften Zuschuss gefördert hat. Außerdem ist den MitarbeiterInnen der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart zu danken, insbesondere Anna Fröhlich-Hof M.A. und R. Johanna Regnath, die mit gewohnter Souveränität die Druckvorlage erstellt hat. Wir danken schließlich Katrin Visse (Berlin), die mit viel Engagement ihr Praktikum an der Akademie im Rahmen des Theologischen Forums absolvierte und uns auch bei den Korrekturen der Beiträge unterstützt hat.

Unser Gedenken gilt Prof. Dr. Raymund Schwager SJ, der mit vielen Ideen und Plänen an der ersten Tagung des Forums teilgenommen hatte und kurz vor der diesjährigen Tagung überraschend verstarb. Er hinterlässt uns den Auftrag, verstärkt aktuelle politische Fragen in die theologischen Diskussionen einzubeziehen.⁴

Stuttgart/Hildesheim/Bayreuth, im August 2004

Hansjörg Schmid
Andreas Renz
Jutta Sperber

⁴ Vgl. *Raymund Schwager*, Die Rolle der abrahamitischen Religionen im Konflikt zwischen Israel und Palästina, in: *Hansjörg Schmid/Andreas Renz/Jutta Sperber*, Herausforderung Islam (s. Anm. 3), 115–122.

Autorinnen und Autoren

Martin Bauschke, Dr. theol., Leiter des Berliner Büros der Stiftung Weltethos

Friedmann Eißler, Dr. theol., Wiss. Angestellter am Lehrstuhl für Religionswissenschaft und Judaistik an der Universität Tübingen

Claude Gilliot o.p., docteur ès lettres, Professor für »Exégèse et théologie musulmanes« an der Université de Provence und am IREMAM (Institut de recherches et d'études sur le Monde arabe et musulman), Aix-en-Provence/Frankreich

Klaus Hock, Dr. theol., Professor für Religionsgeschichte/Religion und Gesellschaft an der Theologischen Fakultät der Universität Rostock

Assaad E. Kattan, Dr. theol., Assistant Professor am »Institute of History, Archeology and Near-Eastern Heritage« an der University of Balamand/Libanon

Anja Middelbeck-Varwick, Dipl.-Theol., Wissenschaftliche Angestellte am Seminar für Katholische Theologie der Freien Universität Berlin

Christiane Paulus, Dr. theol., Dozentin an der 6. Oktober-Universität in Kairo/Ägypten

Heikki Räisänen, Dr. theol., Professor für neutestamentliche Exegese an der Universität Helsinki/Finnland

Andreas Renz, Dr. theol., Ökumenereferent des Bistums Hildesheim und Dozent am Priesterseminar

Hansjörg Schmid, Dr. theol., Referent an der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart mit Arbeitsschwerpunkt christlich-islamischer Dialog

Ulrich Schoen, Dr. theol., Dr. rer. agr., Professor, war beim Ökumenischen Rat der Kirchen für den Bereich christlich-muslimischer Dialog zuständig

Stefan Schreiner, Dr. theol., Professor für Religionswissenschaft und Judaistik an der Universität Tübingen, Direktor des Institutum Judaicum

Jutta Sperber, Dr. theol., Pfarrerin der bayerischen Landeskirche und Habilitandin im Fach Religions- und Missionswissenschaften

John B. Taylor, PhD, Islamwissenschaftler, war der erste Verantwortliche für den christlich-islamischen Dialog im Ökumenischen Rat der Kirchen, augenblicklich ist er Repräsentant der »International Association for Religious Freedom« bei den Vereinten Nationen in Genf

Christian W. Troll SJ, PhD, Honorarprofessor der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, Mitglied des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog